

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 79 (2002)
Heft: [5]

Vorwort: Der Neubeginn
Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Benedikt auf der Suche nach Gott

Der Neubeginn

P. Peter von Sury

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Von dieser bitteren Realität wurde auch der Gottesmann Benedikt eingeholt. Gregor berichtet von dem Priester Florentius, der, von Neid und Eifersucht gepackt, dem Klostergründer durch Verleumdung, ja sogar durch einen Mordanschlag das Leben schwer machte. Als dieser Priester sich dann anschickte, durch seine Anfeindungen die jungen Männer, die sich dem Mönchsvater angeschlossen hatten, vom rechten Weg abzubringen, musste Benedikt dem Druck weichen. Er verliess mit einigen seiner Schüler die Gegend von Subiaco und zog Richtung Süden.

Die kleine Schar liess sich auf dem Gipfel einer markanten Erhebung nieder, die von weitem sichtbar die Stadt Cassino überragt, auf halbem Weg zwischen Rom und Neapel gelegen. Es war ein Neubeginn mit weit reichenden Folgen. Aus dieser Klostergründung auf dem Montecassino entwickelte sich die geistliche Bewegung des abendländischen Mönchtums, die heute üblicherweise als «Benediktinerorden» bezeichnet wird.

Das Bild im Mariasteiner Benediktszyklus hält fest, was Benedikt und seine Begleiter auf jenem Berggipfel antrafen: ein uraltes römisches Heiligtum, das dem Gott Apollo geweiht war; die Leute aus der Umgebung brachten dort nach wie vor ihre Opfer dar. Es war die Zeit der religiösen Umwälzung: die christliche Religion hatte sich in den Städten fest etabliert, doch die Landbevölkerung war noch weitgehend im sog. Heidentum verwurzelt und hing an den alten kultischen Überlieferungen. Und Gregor: «An diesen Ort kam nun der Mann

Gottes. Er zerstörte das Götterbild, stürzte den Altar um, holzte die heiligen Haine ab. Im Tempel des Apollo errichtete er eine Gebetsstätte zu Ehren des heiligen Martin, und an der Stelle des Apolloaltars erbaute er eine Kapelle zu Ehren des heiligen Johannes.» Benedikt musste sich auch später noch mit der alten Religion auseinandersetzen. Dem damaligen christlichen Empfinden entsprechend, sieht Gregor in ihr die Dämonen und den alten Feind am Werk.

Die Episode konfrontiert uns mit der gewalttätigen Seite unserer Religion und erinnert uns an dunkle Kapitel in der Geschichte der «Ausbreitung des Christentums». Diesbezüglich ist uns in den letzten Jahrzehnten die Unschuld und die Naivität gründlich ausgetrieben worden. Wenn Menschen sich gegenseitig ihre Heiligtümer in Schutt und Asche legen und einander im Namen Gottes umbringen, verstehen wir das nicht mehr als Sieg der Wahrheit, als Überwindung des Heidentums oder als Fortschritt für die Menschheit. Brennende Moscheen in Bosnien, zerstörte orthodoxe Klöster in Kosovo, hasserfüllte Gesichter in Nordirland, geschändete jüdische Grabstätten, aufgehetzte Hindus und Moslem in Indien, Blut und Tränen im Heiligen Land, kaputt geschlagene Buddha-Statuen in Afghanistan – solche Bilder lösen Entsetzen, Angst und Abscheu aus.

Vor allem in dieser Hinsicht drängt sich ein Neubeginn auf. Ob wir zu den bösen Nachbarn oder zu den frommen Zeitgenossen gehören, wir müssen lernen, die Erde miteinander zu teilen. Es hat sich etwas bewegt, seit Benedikt auf dem Montecassino eingetroffen ist.



Den Leuten, die ringsum wohnten,
verkündete er beharrlich die Frohe Botschaft
und rief sie so zum Glauben.

(Gregor der Grosse, Dialoge III/8)